

21. 8. 1968:

Wo war ich an diesem historischen Datum vor 50 Jahren, welches auch mein Leben veränderte?

**Erlebnisbericht von Petra Dobrovolny-Mühlenbach, Dr. phil.
Bern, August 2018**

Anfang August 1968 fuhren meine Eltern, mein älterer Bruder und ich – ich war zu der Zeit fast 16 Jahre alt – von unserem damaligen Wohnort Luxemburg* nach Rumänien. Es war unsere erste Reise hinter den „Eisernen Vorhang“. Wir wollten die Ferien am Schwarzen Meer verbringen und den rumänischen Freund meines Vaters besuchen, mit welchem mein Vater in den 30er Jahren gemeinsam an der Universität Bonn Volkswirtschaft studiert hatte.

Mein Vater hatte für uns eine sog. Package Tour gebucht: Die Uebernachtungen, auch diejenigen auf der Hin- und Rückfahrt sowie sämtliche Mahlzeiten waren bereits im voraus bezahlt, für alles hatten wir Coupons. Für Ungarn hatten wir ein Transit-Visum, für Rumänien ein Touristenvisum. Wir fuhren über Frankreich, die Schweiz, Oesterreich, Ungarn – Budapest – nach Rumänien. Es herrschte damals in Europa allgemein eine positive Aufbruchsstimmung: Der europäische Traum von Freiheit, dauerhaftem Frieden sowie einer konstruktiven Zusammenarbeit von Ost und West zum Wohle aller war zum Greifen nahe: Auch besonders wegen der Ereignisse in der Tschechoslowakei – später „Prager Frühling“ genannt - : Der sog. „Dritte Weg“ schien möglich.

*Seit meinem Geburtsjahr und dem Gründungsjahr der Europäischen Gemeinschaft 1952 arbeitete mein Vater in Luxemburg. Sechs Länder – Frankreich, Deutschland, Italien, die Niederlande, Belgien und Luxemburg – hatten sich zusammengeschlossen, um ein friedliches Europa „zu bauen“. Wir Kinder besuchten die Europa-Schule, hörten und sprachen jeden Tag verschiedene Sprachen. Unser Freundeskreis war und ist bis heute international. Das Grossherzogtum Luxemburg war ein grosszügiges Gastgeberland für die europäischen Institutionen und für uns eine Heimat, in der wir in Freiheit und Geborgenheit aufwachsen durften.

Am 21. 8. 1968 wollten wir uns programmgemäss wieder auf den Heimweg machen. Doch wir erlebten einen grossen Schock: Die Rumänen sagten uns, dass in

der Nacht die Tschechoslowakei überfallen worden sei. Sie selbst hatten Angst, dass der Kreml auch einen Einmarsch in Rumänien befehlen würde, denn Rumänien hatte sich als einziges Land der Warschauer Paktstaaten nicht an der Invasion der Tschechoslowakei beteiligt. Nun mussten wir uns – am Ende unserer wunderbaren Ferien – auch noch in Sicherheit bringen! Die Grenzen zu Ungarn waren bereits geschlossen. Deswegen mussten wir über Jugoslawien fahren, unsere Coupons waren natürlich für diese Route ungültig. An der jugoslawischen Grenze nach Oesterreich sahen wir eine mehrere Kilometer lange Schlange der Automarke „Trabant“ mit dem tschechoslowakischen Kennzeichen CS. Die Invasion hatte die Familien mitten in ihrem Urlaub überrascht, ratlos standen sie herum und besprachen sich. Im Unterschied zu uns wussten sie nicht, wohin. Wer von ihnen ein kleines Transistorradio hatte, stellte es auf das Dach seines Autos, damit auch andere die neusten Nachrichten mitverfolgen konnten. Wir waren alle sehr schockiert und traurig. Besonders meine Eltern wussten genau, dass der Freiheitstraum der Tschechoslowaken brutal beendet worden war. Sie selbst mussten 1945 vor der Roten Armee mit dem letzten Zug aus dem brennenden Berlin fliehen.

Nach 2 Tagen Reise durch Oesterreich, die Schweiz und Frankreich waren wir wieder wohlbehalten zu Hause in Luxemburg angekommen. Doch mit unserer Ferienlaune wahr es endgültig vorbei, denn wir wurden uns bewusst, dass nicht nur ein paar Hundert Menschen gestorben waren, sondern ein ganzes Land. Mehr als 200'000 mussten fliehen, davon kamen ca. 15'000 in die Schweiz. Es folgten 22 Jahre Okkupation. Die Folgen sind bis heute spürbar, besonders die mangelnde Freiheit und der fehlende Freiheitswille.

Damals ahnte ich noch nicht, dass ich ein drei Jahre später während meines Studiums in Zürich meinen zukünftigen Ehepartner, der damals aus der Tschechoslowakei in die Schweiz fliehen musste, kennenlernen würde.

Petra Dobrovolny-Mühlenbach, Dr. phil.

Diesen Text habe ich zunächst auf Tschechisch verfasst. Radio Praha hat ihn auf seiner Webseite publiziert unter der Rubrik „Erinnerungen unserer Radiohörer an den 1968. Hier der Link:

<https://www.radio.cz/cz/rubrika/special/vzpominky-posluchacu-radia-praha-na-rok-1968>